Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2 250 000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 3 0,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 32. Lodz, Mittwoch, den 6. Februar 1924. 2. Jahrgang

Macdonalds Plan einer internationalen Reparationskonferenz.

London, 5. Februar. (Pat.) Im gestrigen Kabinettsrat gelangte u. a. auch die Angelegenheit der Einberufung einer neuen Reparationskonferenz zur Sprache. Der englische Botschafter in Paris, Lord Creve, ist in London eingetroffen, um mit Macdonald in dieser Frage zu konferieren.

London, 5. Februar (A. W.) „Westminster Gazette" bestätigt die Meldung, derzufolge Ministerpräsident Macdonald bereits in der Dienstagsitzung des englischen Parlaments die Einberufung einer internationalen Konferenz beantragt hat. Vor der Sitzung empfing Macdonald den deutschen Botschafter in Paris, von dem er sich darüber unterrichten ließ, wie der Plan der Konferenz in Paris aufgenommen werden würde.

*

London, 5. Februar. (Pat.) Die neue englische Regierung wird am Dienstag der kommenden Woche zum ersten Male im Parlament erscheinen. Gemäß einem Beschluß wird der König in der Dienstagsitzung keine Ansprache halten.

Deutscher Protest in der Pfalzfrage.

Berlin, 5. Februar. (Pat.). Der neuernannte deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, überreichte der französischen Regierung eine Note, in der die deutsche Regierung gegen die Unterstützung der Pfälzer Separatisten durch die Besatzungsbehörden Einspruch erhebt. In der Note wird verlangt, daß 1. die Separatisten entwaffnet, 2. sie aus Regierungsgebäuden entfernt, 3. allen von den Sonderbündlern ausgewiesenen Personen die Rückkehr gestattet werden solle, und 4 die Besatzungsbehörden aufhören sollen, sich in innerpolitische Angelegenheiten der Bevölkerung des besetzten Gebiets hineinzumischen.

Neue Schliche Poincarés.

London, 5. Februar. (Pat.) Der französische Botschafter in London, Saint Aulaire hat der englischen Regierung einen Vorschlag der französischen unterbreitet, wonach die Regierung im Rheinlande den neutralen deutschen Parteien, unter Ausschluß der Sonderbündler und Nationalen, anvertraut werden soll.

*

Was Poincaré damit bezwecken will, erscheint nicht ganz klar. Es gibt doch eine so einfache Lösung der Separatistenfrage, daß alle Vorschläge und Propositionen nur als Mache angesehen werden können, um entweder die ganze Angelegenheit zu verschleppen bzw. im Sande verlaufen zu lassen, oder aber um unter neuer Firma die alten Wühlereien fortzusetzen. Frankreich braucht sich nämlich den Separatisten gegenüber nur neutral zu verhalten, und schon kracht die Separatistenherrlichkeit zusammen.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Berlin, 5. Februar. (Pat.) Das Reichsarbeitsministerium gibt die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf 3 Millionen an. Im unbesetzten Deutschland gibt es 1 528 000 Personen, die ohne Arbeit sind und Unterstützung erhalten, sowie 862 000 Personen, die bei gekürzter Arbeitszeit beschäftigt sind und die gleichfalls von der Regierung unterstützt werden müssen. Der Rest entfällt auf die besetzten Gebiete.

Glückliches Belgien!

Paris, 5. Februar. (A. W.) Der belgische Ministerpräsident Theunis teilte in der Kammer mit, daß sich die wirtschaftliche Lage Belgiens gebessert habe. Es sei gegenüber dem Vorjahre ein Zuwachs der Einnahmen um 1300 Mill. Franken zu verzeichnen. Das außerordentliche Budget, das im Jahre 1921 die Summe von 1370 Mill. ausmachte, ist zurzeit auf 550 Mill. Franken reduziert worden. Die Einkommensteuer habe sehr gute Erträge gezeitigt. Arbeitslosigkeit sei keine zu verzeichnen. Die Kohlenförderung hat den Vorkriegsstand erreicht, während die Kokserzeugung die Vorkriegsnorm sogar bei weitem überschritten habe (Kann die belgische Regierung es demnach noch rechtfertigen, daß sie den bis zur Vernichtung führenden Beteuzug gegen das wirtschaftlich vollständig erschöpfte Deutschland mitmacht? Die Schriftl.)

Die neue Aera in England.

In der letzten Sonntagnummer der „Daily Chronicle" veröffentlicht Lloyd George einen Artikel über den englischen Regierungswechsel, in dem er in scharfen Worten die Unfähigkeit des vorherigen Kabinetts geißelt und die Stellungnahme der Liberalen gegenüber der neuen Labourregierung begründet.

Lloyd George erwähnt zunächst die merkwürdige Tatsache, daß an dem Tage des Amtsantritts der neuen Regierung die englischen Staatsanleihen höher notiert wurden und eine zuversichtlichere Stimmung am Effektenmarkt um sich griff, ungeachtet dessen, daß die neuen Minister als Männer verschrieen worden waren, die den Beschluß gefaßt hätten, das Eigentum und die private Unternehmerinitiative über den Haufen zu werfen. Und Lloyd George fährt dann fort:

„Die erste Erklärung für diesen Vorgang ist in der Erleichterung zu finden, die die Nation darüber fühlt, daß sie endlich eine höchst unfähige Regierung losgeworden ist. Liberale und Arbeiter können dies sagen. Die Konservativen können nur stillschweigend ihre Zustimmung dazu geben. Es ist bezeichnend, daß am Tage des Rücktrittes der Toryregierung keine konservative Zeitung diesen Vorgang bedauerte unter Bezugnahme auf die Dienste, die die verflossene Verwaltung dem Lande geleistet, ferner ohne Hinweis auf den Verlust, den das Land erlitt, indem es der Führung einer fähigen Regierung beraubt wurde. Die konservative „The Times" schreibt vielmehr, daß unter der Herrschaft der früheren Regierung England aufgehört habe, eine Rolle zu spielen, während der Einfluß Frankreichs in Westeuropa herrschend geworden sei.

Es gibt noch einen anderen Grund für die Erholung am Effektenmarkt: Sobald die neue Ministerliste bekannt wurde, war man allgemein der Ansicht, daß die neuen Männer größere Fähigkeiten besäßen als die früheren Minister. In ihrer Sparsamkeit, in allen Regierungsangelegenheiten eines demokratischen Landes, in ihren umfassenden politischen Kenntnissen und tatsächlichen Erfolgen übertrafen sie ihre Vorgänger bei weitem. Viele dieser Männer haben große Organisationen geleitet und sind dadurch in ständiger Verbindung mit den größten Geschäftsleuten geblieben, mit denen sie gemeinsam die Lebensfrage der großen Industrie besprachen. Viele haben Erfahrung in der Verwaltung der großen Städte. Alle aber sind Männer, die durch natürliche Fähigkeiten und Charakteranlage Einfluß und Amt gewannen, ohne Hilfe von Reichtum oder gesellschaftlicher Stellung."

Die vergangene Regierung ist hinsichtlich ihrer geistigen Qualitäten die schwächste gewesen, die das Land seit über 100 Jahren gesehen hat. Das Scherzhafte ist, daß ihre Verteidiger diesen Mangel rühmend hervorheben. Nach ihrer Meinung sind für Minister moralische Eigenschaften wichtiger als intellektuelle. Man gab sich dem Glauben hin, daß Männer, die eine so lautere und hochgemutete Gesinnung zur Schau trugen, sicher Herrn Poincaré und Signor Mussolini zu ihrer Meinung bekehren würden. Man lachte über den Gedanken, daß erstklassige Gehirne notwendig seien, um ein erstklassiges Land unter außergewöhnlich schwierigen Umständen zu regieren. Die Herren Minister standen da mit einer abwei-

Zamoyski von Paris abgereist.

Paris, 5. Februar. (Pat.), Heute um 1 Uhr mittags ist der polnische Außenminister Zamoyski von hier abgereist.

Venizelos endgültig zurückgetreten.

Athen, 5. Februar. (Pat.) Das Kabinett Venizelos hat demissioniert. Der Regent hat den Justizminister Kafandaris mit der Neubildung der Regierung betraut.

Die sowjetrussische Verfassung.

Moskau, 5. Februar. Das Zentralvollzugskommitee des Verbandes der Sowjetrepubliken, das von dem Bundeskongreß gewählt wurde, hat sich gemäß der Bundesverfassung in zwei Kammern geteilt: in einen Bundesrat, der aus 443 Mitgliedern besteht, die der Bevölkerungszahl der einzelnen Sowjetrepubliken entsprechen und in einem Nationalitätenrat, der aus 100 Mitgliedern besteht und in dem alle Republiken und autonomen Gebiete durch 1—5 Mitglieder vertreten sind. Das Präsidium des Vollzugskomitees besteht aus 21 Mitgliedern, und zwar 7 Vertretern des Bundesratspräsidiums, 7 des Nationalitätenratspräsidiums und 7 Vertretern, die auf einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern gewählt werden. Zu dem Bestand des Präsidiums gehören u. a: Ziurupa Rykowski, Tschuborin, Kalinin Kamieniew, Stalin und Petrowski. Vorsitzender des Zentralvollzugskomitees ist Kalinin, des Bundesrates Petrowski.

Zum Tode Wilsons.

Berlin, 5. Februar. (Pat.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Washington: Die Leiche Wilsons wird in der Rotunde des Kapitols zu Washington öffentlich zur Schau gestellt werden. Der Tag des Begräbnisses ist noch nicht festgesetzt. Die Beisetzung wird wahrscheinlich in Arlington erfolgen. Die letzten Worte Wilsons waren: „Ich bin ein gebrochener Mensch, eine geb ochene Maschine. Ich bin bereit . . ." (Weiter kam er nicht. Was wollte Wilson noch sagen? Wollte er seinen Betrug, den er am deutschen Volke und an der gesamten Menschheit verübt hatte, eingestehen? Wollte er sich dazu bekennen, indirekt das deutsche Volk dem langsamen Hungertode ausgeliefert zu haben? Es ist sehr zu bedauern, daß Wilson nicht weiter sprechen konnte. Durch ein offenes Bekenntnis hätte er sich wenigstens einen Teil der Hochachtung zurück erobert, die die Welt einst vor ihm hatte, nun aber endgültig verloren hat. — Die Schriftl.)

London, 5. Februar. (A. W.). Die Gebeine des verstorbenen Expräsidenten Wilson werden in den unterirdischen Gewölben der im Bau befindlichen Peter- und Pauls-Kathedrale in Mount Saint Albans bei Washington beigesetzt werden. Die Kathedrale wird in ihrem Aussehen der Londoner Westminster-Abtei ähnlich sein.

Paris, 5. Februar. (Pat.). Die Witwe Wilsons hat es abgelehnt, daß der Verstorbene auf Staatskosten beigesetzt würde. Die Bestattung Wilsons soll in möglichst schlichter Form vor sich gehen.

*

Warschau, 5. Februar (Pat). Ministerpräsident Grabski hat anläßlich des Todes Wilsons zu Händen des Staatssekretärs Hughes eine Beileidsdepesche abgesandt.

Warschau, 5. Februar. (Pat.). Der Sejmmarschall hat im Namen des Sejms eine Beileidsdepesche an Frau Wilson gerichtet.

Wie aus Tampico gemeldet wird, soll der Führer der mexikanischen Aufständischen, General Huerta, in Vera Cruz ermordet worden sein.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 6. Februar 1,8 30,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 4. bis 10. Februar 1,840,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Februar 1,900,000 M.
Teurungsz. wachs in der 2. 17,86 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,100,000 poln. Mark.
Macdonalds Plan einer internationalen Reparationskonferenz.
Die neue Aera in England (Leitartikel).
Deutscher Protest in der Pfalzfrage.
Neue Schliche Poincarés
Venizelos endgültig zurückgetreten.
Die sowjetrussische Verfassung.
Annahme der Wehrpflichtvorlage in 2. Lesung durch den Sejm. (Sieh „Parlamentsnachrichten".)

senden Geste, Gott dankend, daß sie nicht so seien wie die anderen Politiker. Die Heuchelei konnte einen seekrank machen. Selbst die Petroleumgerüche qualmender Revolutionsfackeln wurden wohltuend von unseren Nasen empfungen, da sie die Luft reinigten von dem ekelhaften Weihrauch, den diese abgeschobenen Götzendiener vor ihren eigenen Bildern entzündeten.

Sie sind wirklich nicht schlau. Zwei Männer befinden sich in ihren Reihen, die etwas über den Durchschnitt hinausragen: Lord Curzon und Lord Cecil. Herrn Baldwins Fähigkeit ist immer noch ein sehr strittiges Problem. Lord Curzon ist der Typus des fähigen Mannes, der durch Erfahrung nichts hinzulernt. Er besitzt eine krankhafte und zeitweilig etwas kindische Eitelkeit, die seine Urteilsfähigkeit vernichtet und ihn und sein Amt stets zum Gegenstand des Spottes macht. Er hat einen anderen sehr verhängnisvollen Fehler für einen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, von dem man verlangen kann, daß er mit entschlossenem Herzen, ruhigen Nerven und gefestigter Meinung jeder politischen Lage gegenübersteht: Sein Mut ist wie weiche Kohle. Er loht auf in einer heftigen Flamme, brennt schnell aus und läßt nichts zurück als ein Häufchen rauchender Asche. Herr Poincaré hat seine Schwäche sehr schnell herausgefunden und sandte den seufzenden Lord Curzon mit einigen wohlgezielten beißenden Bemerkungen aus dem Konferenzraum.

Viscount Cecil of Chelwood hat recht ansehnliche wenn auch nicht außergewöhnliche Anlagen. Er ist Träger eines alten hochangesehenen Namen, und dabei muß man sich fragen, warum er trotz seiner rührigen Energie und seines außergewöhnlichen Ehrgeizes im Alter von 60 Jahren bisher noch kein höheres Amt innegehabt hat. Die Antwort ist leicht gegeben. Er hat schwere Fehler des Temperaments und der Urteilsfähigkeit und tiefe Mängel der Charakteranlage. Diese Mängel zeigten sich in der klobigen Art und Weise, wie er die Korfufrage regeln wollte, die, wie Herr Benesch ausführte, dem Ansehen des Völkerbundes großen Schaden getan hat. Er ist anspruchsvoller und anmaßender als irgend ein lebender Politiker, hat aber eine wunderbare Kontrolle über sein Gewissen, auf dem er je nach Bedarf hin- und herreiten kann. Als er der Koalitionsregierung Opposition machte, setzte er sich als speerbewaffneter Ritter des Völkerbundes aufs hohe Roß. Warum überließ er aber nicht die Reparation der Entscheidung des Völkerbundes? Sobald die Koalitionsregierung zurücktrat und der Kreuzritter des Völkerbundes in der Bonar Law-Regierung ein Unterkommen suchte, unterstützte er die Regierung durch Rede und Stimmabgabe in ihrer Weigerung, die französische Regierung aufzufordern, den Reparationsstreit an den Völkerbund zu verweisen.

Abgesehen von diesen beiden Herren hat kein Minister bisher besondere Talente entfaltet. Der Rest des Ministeriums besteht aus Spänen, mit denen man nur Lücken ausfüllen kann. Es ist daher sehr wohl verständlich, daß selbst die schärfsten antisozialistischen Zeitungen den gegenwärtigen Ministern eine größere Fähigkeit zuerkennen als ihren Amtsvorgängern."

Nach diesen Ausführungen, die mit unvergleichlicher Schärfe die volle politische Unfähigkeit der letzten englischen Regierung bloßlegen, die gleichfalls ein gut Teil der Schuld an den chaotischen Zuständen in Europa trifft, weil sie in ihrer Unentschiedenheit Poincarés unersättlichen Rachedurst keine Schranken setzte, führt Lloyd George die Gründe an, die die Liberalen veranlaßten, der neuen Arbeiterregierung Gefolgschaft zu leisten. Diese sind ebenso einfach als schlagend, nämlich:

„1. Die Liberalen waren der Meinung, daß die bestehende Regierung infolge ihrer Nervosität und Unanständigkeit die internationalen Angelegenheiten so schlecht führte, daß die Gefahr für den Weltfrieden mit jeder Stunde ihrer Amtsdauer wuchs. Sie waren überzeugt, daß eine Arbeiterregierung auf jeden Fall größeren Mut und Festigkeit beweisen würde. Weniger politische Gewandtheit konnte sie sicher nicht zeigen. Friede ist aber die wichtigste Forderung des Tages. Die Liberalen setzten daher die Regierung vor die Türe, die eine Gefahr für diesen Frieden bedeutete.

2. Eine Gefahr für eine revolutionäre Gesetzgebung besteht nicht, da die sozialistische Regierung auch nicht eine Stunde ohne die Unterstützung der Liberalen im Amt bleiben kann.

3. Eine Entscheidung, die konservative Regierung im Amt zu behalten, hatte zur Voraussetzung eine Zusammenarbeit mit der Torypartei. Von 157 Liberalen konnten nur zehn gefunden werden, die eine derartige Zusammenarbeit für möglich hielten. Zwei Jahre vorher waren mehr als 110 liberale Parlamentsmitglieder bereit, sich dem Scherbengericht ihrer eigenen Partei zu stellen und dem Vorwurf der Verletzung ihrer eigenen Prinzipien auszusetzen, nur um die Gemeinschaft der Konservativen und Liberalen, die die Nation so erfolgreich durch die Wirren des Weltkrieges geführt hatte, aufrechtzuerhalten. Sobald aber die Gefahr vorbei war, und die Torypartei glaubte, auf eigenen Füßen stehen zu können, überließ sie ihre liberalen Alliierten der Wut entfremdeter Freunde und offener Feinde. Ja, sie tat noch viel mehr. Sie beteiligte sich mit offener Freude daran, die Liberalen niederzuknüppeln. Ihr Entzücken in der Vernichtung ihrer alten Kameraden war widerlich und gemein. Die Ueberlebenden können diese niedrige Gesinnung nicht vergessen. Daher blieben von 120 Liberalen nur noch zehn übrig, die für die Konservativen stimmten. Der Erfolg ist ein tief eingewurzeltes Mißtrauen gegenüber jeder gemeinsamen Arbeit mit den Konservativen. Dieses Mißtrauen ist eine der größten Gefahren der Zukunft, denn es wird eine gemeinsame Aktion auch dann unmöglich machen, wenn wieder einmal dem Lande große Gefahren drohen."

„BIP" Biuro Informacji Prasowych „BIP"

— ul. Nawrot Nr. 7, m. 21. —

Na skutek formalnego zrzeczenia się przez p. Bernarda Neugoldberga, dotychczasowego współwłaściciela i kierownika, komunikuję że z dniem dzisiejszym objąłem całkowicie Biuro Informacji Prasowych „BIP", którego obecnie jestem jedynym właścicielem.

Wobec powyższego wszelkie rachunki załatwiane będą jedynie przezemnie lub przez moich pełnomocników.

Jednocześnie podaję do wiadomości zainteresowanych, że dział reklam i ogłoszeń, w którym zapewniona została współpraca sił fachowych, został znacznie rozszerzony i powiększony.

Redagowanie tekstów oraz układ ogłoszeń które przyjmowane są po cenach ściśle redakcyjnych, uskuteczniane będą szybko i dokładnie.

Maurycy Rozenfeld, Właściciel Biura Informacji Prasowych „BIP" ul. Nawrot Nr. 7, m. 21.

Parlamentsnachrichten.

Sejmsitzung vom 5. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Sejmmarschall eine Ansprache, die dem Andenken des verstorbenen früheren Präsidenten Wilson gewidmet war.

Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung auf die Dauer von 10 Minuten unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme wurden zunächst einige kleinere Angelegenheiten erledigt, worauf man zur Behandlung der Vorlage über die Zahlung von Entschädigungen für Landflächen schritt, die von den Besatzungsbehörden seinerzeit zum Bau verschiedener Eisenbahnlinien enteignet wurden.

Abg. Ostrowski (Nat. Volksverband), der hierüber berichtete, führte aus, daß hier 795 Kilometer normalspurige und 2041 Kilometer schmalspurige Eisenbahnlinien in Frage kommen, die von den Besatzungsbehörden gebaut wurden. Für diesen Zweck wurden beiläufig 4750 Morgen Land enteignet. Das Ministerium hat in seinem Budget für das laufende Jahr zum Ankauf dieser Landflächen eine Gesamtsumme von einer halben Million Zloty vorgesehen, indem es 100 Zloty für den Morgen rechnet, in der Annahme, daß diese Summe hinreichen müsse. Die Antragsteller hingegen verlangen, daß die Regierung sie für das enteignete Land gleichfalls durch Zuweisung von Bodenflächen entschädigen solle, was sich jedoch als undurchführbar erwiesen habe. Die Kommission erklärte sich ihrerseits dafür, daß die Regierung für das enteignete Land den heute verpflichtenden Marktpreis zahlen soll. Die Entschließungen der Kommission lauten: 1. Die Regierung wird aufgefordert, die Angelegenheit der von den Besatzungsbehörden zum Eisenbahnbau enteigneten Ländereien eiligst zu regeln. 2. Die Regierung wird aufgefordert, baldmöglichst ein einheitliches Gesetz über die Enteignung von Ländereien für Zwecke des öffentlichen Gebrauchs für das ganze Land vorzulegen.

Beide Resolutionen wurden von der Kammer angenommen.

Man schritt sodann zur Ratifizierung der in Genf im Jahre 1921 unterzeichneten Konvention über die Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels.

Die Berichterstatterin Abg. Kosmowska, vertrat den Standpunkt, daß die Annahme der Ratifikationsvorlage schon deshalb notwendig sei, weil Polen in kultureller Beziehung mit anderen Staaten auf gleicher Stufe stehe. Außer dieser Vorlage unterbreitete die Sejmkommission für soziale Fürsorge, die sich gleichfalls mit dieser Vorlage beschäftigte, folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, unverzüglich den Entwurf eines einheitlichen Strafgesetzes bezüglich der Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels gemäß den in den Genfer Konventionen enthaltenen Grundsätzen vorzulegen."

Nach einer Rede der Abgeordneten Holder-Ecker, die im Namen der Kommission für soziale Fürsorge sprach, wurde die Vorlage mittels Abstimmung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf verbreitete sich der Berichterstatter Abg. Zamorski nochmals in längeren Ausführungen über die

Wehrpflichtvorlage,

indem er verschiedene Verbesserungsanträge als unbegründet erklärte.

In der Abstimmung wurden die Verbesserungen der Abgeordneten Krulikowski, Liebermann und Koscialkowski bezüglich der Verkürzung der Militärdienstzeit auf 6 bzw. 12 und 18 Monate abgelehnt. Zur Annahme gelangte eine Verbesserung des Abg. Koscialkowski zu Art. 6, wonach Ausländer, die das polnische Staatsbürgerrecht erworben haben, verpflichtet sind, sich im Termine der nächsten Tätigkeit der Musterungskommission zur militärischen Musterung zu stellen. Abgelehnt wurden die Vorschläge der Abg. Wendziagolski und Liebermann, wonach die Revisionskommission die Funktionen einer Berufungsinstitution ausüben soll. Die Verbesserung des Abg. Langner betr. die Streichung der Vergünstigungen für Personen, die das Reifezeugnis besitzen, wurde abgelehnt; dagegen gelangte die Verbesserung des Abg. Zalufki, die in diesem Falle eine anderthalbjährige Dienstzeit vorsieht, zur Annahme. Des weiteren fiel ein Antrag zu Art. 73 durch, der dahin lautete, daß sich die Reservisten auf Vorladung der Militärbehörden zu stellen hätten. In namentlicher Abstimmung lehnte die Kammer ferner eine Verbesserung zu den Artikeln 95 und 98 ab, die die in diesen Artikeln vorgesehene Todesstrafe durch lebenslängliche Zuchthausstrafe ersetzt wissen wollte. Nachdem das Plenum noch eine Reihe von formellen, stilistischen und redaktionellen Verbesserungen gutgeheißen hatte, wurde das Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Nach Erledigung verschiedener kleinerer Anträge wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung am Freitag.

Polen und das internationale Arbeitsbüro.

Warschau, 5. Februar. (Pat.). Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. eine Verbesserung zu dem 393. Artikel des Versailler Vertrages angenommen. Die Verbesserung betrifft die Zusammensetzung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsbüros beim Völkerbund. Nach dem bisherigen Wortlaut des genannten Artikels setzt sich der Verwaltungsrat aus 12 Vertretern der einzelnen Regierungen, 6 Vertretern der Arbeiter und 6 der Arbeitgeber zusammen. Diese Zahl wurde gegenwärtig auf 32 erhöht, so daß auf die Regierungen 16, die Arbeiter 8 und die Arbeitgeber gleichfalls 8 Vertreter entfallen. Durch diese Erhöhung sind auch die Aussichten für Polen, ein Mandat zu erhalten, größer geworden.

Zwei Monate Festmark.

(Eigenbericht der „Freien Presse")

Drei Daten gibt es in der Geschichte des neuen Deutschlands, die sich dem Gedächtnis unauslöschlich einprägen; der 9. November 1918, der das Schicksal des monarchischen Deutschlands besiegelte, der 24. Juni 1922, an dem durch Ermordung des Ministers Rathenau die Linie des Aufstiegs, die schon deutlich in Erscheinung trat, jäh unterbrochen wurde, und der Sturz in die bodenlose Tiefe begann, und endlich der 20. November 1923, der Tag, an dem das Wunder Wahrheit wurde, daß Deutschland aus eigener Kraft im Stande war, den Sturz zu bremsen: seit dem 20. November 1923 ist unsre Währung stabil, denn von da an notiert der Dollar mit 4200 Milliarden Papiermark. Wenn es wirklich einige geringfügige Schwankungen gab, so waren sie in der Mehrzahl im Sinne einer Höherbewertung des deutschen Geldes zu verstehen. Seit dem 20. November 1923 hat also der Schwindel der Edelvaluten innerhalb der Grenzen der deutschen Republik ein Ende, und die kurz vorher zur Ausgabe gebrachte Rentenmark, von der vier Stück und ein Fünftel dem Wert eines amerikanischen Dollars gleichgesetzt wurden, hat sich den Platz der alten Goldmark erobert, und selbst sehr skeptische Beurteiler haben sich zu der Ueberzeugung bekannt, daß sie den Platz behaupten wird, bis die eigentliche Goldmark in Erscheinung tritt.

Wie kam das Wunder zu Stande? Mitten in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression, als die Fabriken bis 40 Proz. ihrer Arbeiter entließen, als der Export deutscher Waren immer mehr erlahmte? Die Antwort lautet: durch Opferbereitschaft auf der einen, und durch Sparsamkeit auf der andern Seite. Landwirtschaftlicher und industrieller Grundbesitz haben sich dazu verstanden, der Rentenbank eine vierprozentige Hypothek einzuräumen, die den Vorrang vor allen andern Belastungen hat. Dadurch ist die notwendige Garantiesumme für die zur Ausgabe gelangte Rentenmarkmilliarde geschaffen, so daß der Produzent endlich wertbeständiges Geld in die Hand bekam, das ihm eine sichere Anlage seines Arbeitserlöses verbürgte. Weder der Bauer noch der Fabrikant braucht in die Preise seiner Ware fortan mehr das Risiko der Geldentwertung einzukalkulieren. Er fühlt festen Boden unter den Füßen.

Ebenso wichtig war die praktische Durchführung des längst als notwendig erkannten Prinzips der äußersten Sparsamkeit: der Abbau von Löhnen und Gehältern in allen Staats- und Gemeindeämtern, Einschränkung der Beamtenzahl bis auf ein allernotwendigstes Minimum.

rücksichtsloses Anziehen der Steuerschraube, alle diese Faktoren haben mitgewirkt, der Rentenmark jene Konsistenz zu geben, die sie vor der Gefahr neuer Inflation schützt.

Das hat freilich schmerzliche Wunden geschlagen. Tausende und Abertausende, die sich in sicherer Position gegen die Not der Zeit geschützt glaubten, müssen sich jetzt nach einem neuen Beruf umsehen, Beamte in noch rüstigem Alter müssen sich die Pensionierung gefallen lassen und nun zusehen, mit einer schmalen Pension auszukommen Das Gespenst der Entbehrung, die Furie des Hungers geht mehr als jemals um in deutschen Landen.

Aber gottlob gibt es Mittel, ihrem Wüten Einhalt zu tun. Sie heißen Preisabbau und Nächstenliebe. Beide treten in immer reicherem Maße in Erscheinung. Schon sorgen in allen Großstädten öffentliche Küchen für ein billiges, ja für viele ganz kostenloses Mittagsmahl. Rotes Kreuz, Heilsarmee und die zur Bekämpfung der deutschen Not organisierte internationale Arbeiterhilfe teilen sich in den Ruhm der Hilfsbereitschaft. Noch ermutigender wirkt die fortschreitende Senkung der Preise. Betrugen sie gegen Schluß des alten Jahres noch durchschnittlich das Zweieinhalbfache der Vorkriegsnorm, so sind sie jetzt, weniger durch behördliche Maßnahmen als durch den Segen der auf dem Boden der Festmark üppig ins Kraut geschossenen Konkurrenz, bis auf 30 Prozent über Friedenshöhe herabgeklettert. Ja, das wichtigste Nahrungsmittel, das Mehl, notiert sogar ebenso niedrig wie im Frühjahr 1914, so daß das Brot bei gleicher Beschaffenheit wie damals wieder nur eine halbe Mark kostet.

Zwar verdient der Arbeiter erst zwei Drittel seines Vorkriegslohnes, und der Zustand seiner Wirtschaft ist in den neuneinhalb Jahren Kriegs- und Notzeit schwer geschädigt. Hausrat, Wäsche und Kleidung bedürfen dringend der Erneuerung. Wie soll er sie angesichts seiner mageren Einkünfte ermöglichen? Es ist ein Trost für ihn, daß er mit der Gesamtheit des Volkes leidet. Der Angestellte und Beamte, bis hinauf in die höchste Gehaltsstufe, ist in derselben Lage wie er. Ein Volksschullehrer, der vor dem Kriege 250 Mark im Monat verdiente, muß mit 80 auskommen, ein Staatsanwalt mit 180 statt mit den 500, die er einstmals ausgezahlt bekam, ein hanseatischer Museumsdirektor, der früher das stattliche Jahreseinkommen von 20 000 Goldmark hatte, muß seine Lebensbedürfnisse jetzt mit 5000 bestreiten.

Nach Verflüchtigung des Milliarden- und Billionenrausches sehen wir erst, wie arm wir geworden sind. Wir verzweifeln aber deshalb nicht, sondern werden durch die klare Erkenntnis gestärkt. Es heißt eben, von neuem anzufangen. Und wir fangen an.

Ein gut Teil an unsrer frohen Zuversicht trägt wieder einmal das Wetter. Der strenge Winter hat die Entschlußkraft gestärkt. Noch in keinem Jahre hatten wir so wie in diesem Ursache, anhaltenden Frost zu fürchten: Kohlenmangel, Kohlenteurung! Aber wir sind im allgemeinen über die sechs Wochen Schnee und Frost gut hinweggekommen. Herzinnige wohnt man in Deutschland enger beieinander als im Frieden. Ein Zentner Kohlen wärmt daher die doppelte und dreifache Anzahl Menschen. Und jetzt, nach Erleichterung der Ruhrbesetzung gibt es wieder Brennmaterial genug, und vor allem ist es billiger geworden.

Die Jugend aber, über deren leichtsinniges Geldverschwenden man noch im vorigen Jahre manche mehr oder weniger berechtigte Klage hörte, findet sich dank des Winters mit den arg verschlechterten Einnahmen wohlgemut ab. Ueberall in Berlins Umgebung ladet die herrlichste Natureisbahn zum Wintersport ein. Bis vor einer Woche lag zudem der schönste Schnee, so daß der Grunewald den besuchtesten Wintersportplätzen im Harz und Riesengebirge Konkurrenz machte. Mit Schlitten und Schneeschuhen zogen sie hinaus, so daß der Wannseebahnhof vielfach ein ähnliches Bild gewährte wie der Münchener Hauptbahnhof.

Es ist was Herrliches, auf Schlittschuhen über die Seen zu fliegen, von Tegel nach Spandau, von Spandau nach Potsdam. Wer eine Woche spart, kann sich noch Schönres leisten: die Eisenbahnfahrt in den Spreewald, um auf dessen vielverzweigten Flußläufen und weithin überschwemmten Wiesen romantische Entdeckungsfahrten nach abgelegenen Dörfern und behaglichen Gaststätten zu machen, im Wettbewerb mit den einheimischen Wenden, die ihm auf ihren niedrigen „Holländern" freilich an Ausdauer über sind.

Der Winter wird zu Ende gehen, und die nasse Zeit des Uebergangs wird nicht ausbleiben. Dann wird die Grippe ihr Zepter schwingen: unterernährte Körper fallen ihr bekanntlich besonders leicht zum Opfer. Aber auch das werden wir überstehen, denn der Wille zum Leben, von dem das deutsche Volk mehr denn je beseelt ist, ist der beste Schatz. Wir müssen arbeiten, wir wollen arbeiten. Der Gedanke, von dem Grundsatz des Achtstunden-Tags für einige Zeit abzuweichen, bis wir uns von unserm Elend frei gemacht haben, findet immer weniger Gegner. Frankreich soll bekommen, was es zum Wiederaufbau braucht. Daß eine Mehrleistung über unsre Kräfte geht und eine ebenso unklage und ungerechte Forderung war, dafür setzt sich die Einsicht der Welt in zunehmendem Maße gegen die Politik Poincarés ein. Im Hotel Esplanade sind die Sachverständigen eingezogen, die Deutschlands wirtschaftliche Kraft prüfen sollen. Es ist nicht mehr die Stätte, da das Luxusbedürfnis eines internationalen Publikums Orgien feierte. Der Ausländer bekommt in Deutschland nichts mehr geschenkt wie noch vor vier Monaten. Er lebt zu Hause billiger. So wird auch das Bild unsrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht mehr wie damals gefälscht.

Segen der Festmark! M. L.

Lokales.

Lodz, den 6. Februar.

Ungarischer Besuch. Vorgestern abend um 10 Uhr ist eine Gesellschaft ungarischer Studenten mit Herrn Barthelemy Becsyde Paracz, den stellv. Vorsitzenden der ungarischen nationalen Studenten-Organisation, an der Spitze in Lodz eingetroffen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof von Vertretern der Staats- und Stadtbehörde sowie von den Mitgliedern der ungarischen Kolonie in Lodz: Dr. Krausz, Ing. Czyhl und Tulop Neuhaus empfangen. Auf dem Bahnhof hielt der Vorsitzende des Lodzer Akademikerzirkels eine Begrüßungsrede, die Dr. Krausz ins Ungarische übersetzte. Herr Becsyde Paracz antwortete in französischer Sprache. An demselben Abend fand in den Räumen des 10. Polizeikommissariats ein Festessen zu Ehren der Gäste statt, das bis spät in die Nacht hinein dauerte. Die ungarischen Gäste besichtigten gestern die Fabrikanlagen der Widzewer Manufaktur.

bip. **Vor den Krankenkassenwahlen.** Die Verzeichnisse der zur Teilnahme an den Krankenkassenwahlen Berechtigten werden bereits am 17. d. M. zur Einsichtnahme öffentlich ausgelegt werden. Jedes Mitglied der Krankenkasse darf im Laufe von 10 Tagen Beanstandungen vorbringen. Die Wahlen finden am 27. April statt.

Ausbreitung des Geldanweisungsverkehrs. Die polnische Post wird demnächst den direkten Postanweisungsaustausch zwischen Polen und Kanada sowie zwischen Polen und Großbritannien aufnehmen.

bip. **Maßnahmen gegen die Teurung der Molkereiwaren.** Das Wucheramt zog gestern 31 Milchwarenhändler zur Verantwortung, die die Preise bisher nicht herabgesetzt haben. Alle 31 werden sich vor dem Friedensgericht zur verantworten haben.

bip. **Die Lohnbewegung.** Der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz, der sich in der Angelegenheit der Lohnvorschläge der Industriellen mit dem Hauptarbeitsinspektor Klott in Verbindung setzte, wandte sich nach seinen Beratungen mit Herrn Klott an die Industriellenverbände, die sich bereit erklärten, ihre Rundschreiben und Lohnlisten zurückzuziehen und mit den Textilarbeitern zu verhandeln. — Die Bäckermeisterinnung ist gegenwärtig dabei, auf der Grundlage der Aufwertung neue Löhne für die Bäckergesellen festzusetzen. Als Ausgleich für den Teurungszuwachs soll zu den aufgewerteten Löhnen noch eine 10 proz. Erhöhung hinzugelegt werden.

bip. Vorgestern fand eine Konferenz zwischen den Krankenkassenärzten und dem Kommissar Giebartowski statt, auf der in der Angelegenheit der Gehaltsansprüche der Aerzte verhandelt wurde. Da Herr Giebartowski ihnen an Stelle der geforderten 62 proz. Gehaltserhöhung nur eine 27 proz. Erhöhung gewähren wollte, die Aerzte aber auf ihrem Standpunkt verharrten, verlief die Konferenz ergebnislos.

bip. **Die neue Rekrutierung.** Wie wir erfahren, erfolgt die Einberufung des Jahrgangs 1903 im Oktober. Die Musterung findet bereits im Mai und Juli statt. Gleichzeitig mit dem Jahrgang 1903 werden die Freiwilligen der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 gemustert.

bip. **Zur Festsetzung wertbeständiger Löhne.** Die statistische Abteilung des Magistrats hat vom statistischen Hauptamt in Warschau die Weisung erhalten, die bei der Berechnung des Arbeiterbudgets für die erste Hälfte des Jahres 1914 im Frage kommenden Lebensmittelpreise festzusetzen. Diese Festsetzung der Preise verfolgt den Zank, ihre Zunahme in Vergleich zur Vorkriegszeit zu berechnen, was bei der Aufwertung der Löhne von Bedeutung sein wird. Nach Durchführung dieser Berechnungen durch alle Städte Polens werden Durchschnittspreise festgesetzt werden, die bei der Aufwertung der Löhne in Betracht gezogen werden sollen.

Die Tagesordnung der Stadtratsitzung am Donnerstag umfaßt folgende Punkte: Mitteilungen, Bericht des Finanz- und Budgetausschusses in Sachen der kommunalen Fahrsteuern, der Aufwertung der Gebühren für die Verpflegung von Kindern in den städtischen Erziehungsanstalten, der Aufwertung der Gebühren für Bescheinigungen der Bauinspektion, der Aufwertung der Gebühren für Eisenbahnladungen, der Erhebung einer Zuschlagsteuer für Spirituserzeugnisse, des Ankaufs von 8 Morgen Land vom Gut Alt-Chojny, Bericht der Kommission für allgemeine Fragen bezüglich der Eröffnung der städtischen Badeanstalt in der Wodna-Straße, der Ermächtigung des Magistrats zur Herausgabe einer Verordnung betreffs der Fortbildung der in Industrie und im Gewerbe beschäftigten Jugend, der Bekämpfung des Bettelunwesens, Bericht der Kommission für Geschäftsordnung bezüglich der Geschäftsordnung für die Sitzungen des Stadtrats.

bip. **Um die Preisauszeichnung in Zloty.** Heute findet im Wucheramt mit Vertretern der kaufmännischen Vereine eine Konferenz statt, auf der in der Angelegenheit der Kenntlichmachung der Preise in Zloty beraten werden wird.

Die Schornsteinfegegebühren wurden aufgewertet und betragen vierteljährlich: für einen gewöhnlichen Herd 18 Groschen, im Parterrehause 15—16 Groschen, einen Bäckerofen 5—8 Zloty, Hotel-, Gasthaus- und Waschküchen 4 Zloty, Fabrikschornsteine 6 Zloty.

bip. **Das Fleisch soll billiger werden!** Da die Fleischer trotz des Rückgangs der Viehpreise die Fleischpreise nicht herabgesetzt haben, hat das Wucheramt den ihm unterstehenden Organen die Weisung erteilt, alle Fleischer, die die Preise bisher nicht herabgesetzt haben, zur Verantwortung zu ziehen.

bip. **Zucker und Kohle beim Magistrat.** Die Handelsabteilung des Magistrats hat die Lebensmittelpreise bedeutend herabgesetzt und verkauft gegenwärtig Farinzucker zu 1 600 000 M. und Würfelzucker zu 1 995 000 Mark für das Kilo. Der Preis für einen Korzec Würfelkohle beträgt 10 Millionen M.

Der herabgesetzten Preisliste in der Handelsabteilung des Magistrats zufolge kostet: 1 Kilo Tee 16 bis 20 Millionen M., Bohnenkaffee 5 Millionen, Getreidekaffee 590 000 M., Kakao 3 Millionen, Zichorie 1 Million, Weizenmehl 800 000 bis 900 000 Mark, Roggenmehl 400 000 M., Buchweizengrütze 850 000 M., Salz 310 000 bis 455 000 M., Soda 415 000 M., ein Stückchen Seife 750 000 M., eine Schachtel Zündhölzer 45 000 Mark, Schuhwichse 250 000 M., 100 Kilo Holz 4 800 000 M.

bip. **Herabsetzung des Posttarifs?** Wie wir erfahren, wird der Posttarif am 15. Februar herabgesetzt, sofern der Kurs des Aufwertungsfranken bis Sonntag, den 10. d. M., nicht steigen wird.

bip. **Erhöhter Gaspreis.** Für in der Zeit vom 26. bis 31. Januar verbrauchtes Gas erhebt die Gasanstalt folgende Preise: für 1000 Kubikfuß zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken im Privatverbrauch 23 Millionen Mark, zu Betriebszwecken 20 Millionen M., für städtische Einrichtungen 15 Millionen M.

pap. **Neue Gebäckpreise.** Ab heute verpflichtete in den Bäckerläden folgende neuen Preise: Ein 2 Kilogramm-Brot 1. Güte 1 050 000 M., zweiter Güte 900 000 M., Dunkles — 800 000 M. 1 Kilogramm Semmeln — 1 140 000 M., eine 85 Gramm-Semmel — 100 000 M., eine 40 Gramm-Semmel — 50 000 M.

bip. **Der Verkehr auf den Zufuhrbahnen** hat infolge des allgemeinen Stillstands in Handel und Gewerbe bedeutend abgenommen. Es verkehren nur noch die Motorwagen, während bisher ein Zug aus zwei bis drei Wagen bestand.

pap. **Mit dem Messer gestochen.** Der Dolna 20 wohnende Stefan Owczarek wurde vorgestern abend in der Zgierzkastraße von einem Unbekannten überfallen, der ihm mehrere Messerstiche ins Gesicht und in den Bauch versetzte. Der Zustand Owczareks ist lebensgefährlich.

pap. 8 **Jahre Gefängnis für einen Fahnenflüchtigen.** Das Militärgericht verurteilte den ehemaligen Soldaten des polnischen Heeres Schlama Zlotnicki, der 1920 von der Front nach Deutschland geflohen war, zu 8 Jahren Gefängnis.

Ein bestialischer Vatermord.

Söhne und Tochter ermorden den alten Vater und seine Geliebte.

Wir lesen in polnischen Blättern:

In Niesięcie, Gemeinde Rszew, waren im Oktober vorigen Jahres der Landwirt Anton Dembowski und eine gewisse Petronela Tarapacz, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, auf geheimnisvolle Weise plötzlich verschwunden. Einer der Söhne Dembowskis hatte davon bei der Polizei Anzeige erstattet und dabei erzählt, daß Dembowski mit der Tarapacz vor einigen Tagen von zuhause weggegangen und nicht mehr zurückgekehrt sei. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung zeitigte keine Ergebnisse und über das Schicksal der beiden Verschwundenen war der Schleier des Geheimnisses gebreitet.

Es war im Dorfe kein Geheimnis, daß das Verhältnis zwischen dem verschwundenen Dembowski und seiner Geliebten, die er, ein 60jähriger Greis, sich gleich nach dem Tode seiner Frau ins Haus genommen hatte, — einerseits und seinen Kindern andererseits nicht sonderlich friedlich war. Es kam oft zu Zank und Streit, — und der Vater drohte seinen Kindern sogar mit der Enterbung. Kein Wunder also, daß unter den Nachbarn Dembowskis der Verdacht aufkam, daß das Verschwinden der beiden auf das feindselige Verhalten der Kinder ihrem Vater und seiner Geliebten gegenüber zurückzuführen ist und daß diese ihn samt seiner Geliebten gewaltsam aus dem Wege geschafft haben. Die Polizei, zu deren Ohren dieses Gerücht drang, nahm eine nochmalige Untersuchung auf, die zu dem Ergebnis führte, daß Anton Dembowski und Petronela Tarapacz von den Söhnen Dembowskis: Josef und Anton, unter Mithilfe der Tochter Josefa ermordet wurden. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit ihrem Vater und ihrer „Stiefmutter" waren die drei auf den Hof gegangen, wo sie den Entschluß faßten, die Mordtat zu begehen. Noch während sie berieten, kam der Vater heraus und ging in die Scheune, um etwas zu holen. Alle drei versteckten sich, und als der alte Dembowski die Scheune verließ, sprang sein Sohn Anton aus seinem Versteck hervor und spaltete dem Vater meuchlings mit einer Axt den Schädel. Dann begaben die Mörder sich nach der Wohnung, wo sie auch dem Leben der Tarapacz durch einen Axthieb ein Ende bereiteten. Nachdem sie die beiden Leichen drei Tage lang in der Scheune versteckt gehalten hatten, gruben sie hinter der Scheune ein Loch, worin sie die beiden einscharrten.

Die drei Vatermörder wurden unverzüglich verhaftet. Auch ein gewisser Boleslaw Nowak, der Verlobte der Josefa, der der Teilnahme an der Mordtat verdächtigt wird, wurde festgenommen.

bip. **Die Eröffnung der städtischen Badeanstalt aufgeschoben.** In der letzten Sitzung der Stadtkommission für allgemeine Fragen teilte Schöffe Falkierski mit, daß die Eröffnung der städtischen Badeanstalt vorläufig noch aufgeschoben werden müsse, da die Vorarbeiten noch nicht zu Ende geführt sind.

pap. **Lebensmüde.** Der Maurer Wincenty Blaskowski, Przendzalniana 39 wohnhaft, nahm in selbstmörderischer Absicht Stickstoff zu sich. Blaskowski tat diesen verzweifelten Schritt aus Mangel an Unterhaltsmitteln. — Das Sienkiewicza 37 wohnhafte Dienstmädchen Władysława Warda suchte sich durch Genuß von Schwefelsäure das Leben zu nehmen.

pap. **Unfälle.** Gestern wurde in der Nowomiejskastraße vor dem Hause 28 ein Mann, dessen Name noch nicht festgestellt wurde und der etwa 35 Jahre alt ist, von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße gebracht. — Der Brzezińska 7 wohnende Hauswärter Franciszek Koziol geriet unter die Räder eines Lastwagens, die ihm 4 Rippen zerbrachen. Er wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße gebracht. — Der 42jährige Lehrer Waclaw Fijalkowski glitt in der Radwanskastraße so unglücklich aus, daß er hinfiel und einen Bruch des linken Beines davontrug.

Kunst und Wissen.

Ein Nachmittag der Tanzpoeme.

Nina Dolinska, die wir bereits schon einmal in dieser Konzert-Saison (am 4. November v. J.) Gelegenheit hatten zu sehen und zu bewundern, legte am Sonntag nachmittag im Saale der Philharmonie eine Probe ihres Könnens auch auf pädagogischem Gebiete ab. Die Leistungen der Tänzerin haben wir seinerzeit ausführlich beleuchtet und lobend hervorgehoben, so daß wir uns diesmal nur auf eine Besprechung ihrer schulmeisterlichen Fähigkeiten beschränken werden.

Es gilt als bewiesene Tatsach, daß große Künstler selten das Zeug in sich haben, ihre Kunst auch anderen mitzuteilen resp. auf die Schüler oder Schülerinnen zu übertragen. Noch seltener aber kommt es vor, daß die letzteren sich die künstlerischen Fähigkeiten ihrer Meister voll und ganz aneignen oder diese infolge Entwickelung des angeborenen Talents sogar übertreffen. Wir müssen daher von einer Analyse absehen, die uns ergeben würde, ob hier der eine oder der andere Fall vorliegt und uns mit der Feststellung und Beleuchtung der nackten Tatsachen abfinden.

Die drei Schülerinnen der Dolinska: **Balicka, Frommer und Dymowska** verrieten zwar in ihren Tanzvorführungen Schule und einiges Können, sind aber noch weit davon entfernt, durch Solovorträge Kenner der klassischen Tanzkunst zu befriedigen. Sowohl die rhythmischen Bewegungen als auch die Schwingungen des Körpers erfordern noch den nötigen Schliff.

Deshalb kann auch der starke Beifall eines Teils der Besucher, der der Tänzerin Frommer für den spanischen Tanz gezollt wurde, nur als Voreingenommenheit für die Person, nicht aber für die Leistungen derselben, die übrigens kaum das Niveau des Dilettantismus erreichten, aufgefaßt und bewertet werden. Durch die Wiederholung des Tanzes, wobei sie mit einer narrenhaften Phantasie improvisierte, verlor sie noch mehr bei den ernsten Besuchern. Etwas graziöser tanzte schon die Dymowska den Strauß'schen Walzer. Von den Reigen, die die Meisterin mit ihren drei Schülerinnen tanzte, gefiel am meisten die I. Suite „Peer Gynt" von Grieg.

S. U. Ark.

Geistliches Konzert in der St. Johannis-Kirche.

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 10. Februar, findet bekanntlich um 7 Uhr abends für den Baufonds der St. Matthäi-Kirche ein großes geistliches Konzert statt, zu welchem eine in der Schweiz und Deutschland rühmlichst bekannte Violinvirtuosin Frau Dr. Mikulaszek, geb. Burckhardt, hier eintrifft und völlig interessenlos ihre hohe Kunst in den Dienst der Erbauung unsrer St. Matthäikirche stellt. Das Programm umfaßt technisch sehr schwierige, prachtvolle Musikstücke und dürfte in den weitesten Kreisen unserer Musikfreunde das höchste Interesse hervorrufen. Frau Dr. Helene Mikulaszek-Burckhardt wird spielen: Air von Joh. Seb. Bach; Grave von Fridemann Bach, Adagio religioso aus dem Violin-Konzert Op. 31 D-moll von H. Vieuxtemps; Chaconne von Joh Seb. Bach; Adagio aus dem Violin-Konzert Nr. 22 A-moll von G. B. Viotti. Um die hiesige Gesellschaft mit den Leistungen der Künstlerin bekannt zu machen, veröffentliche ich heute einige Kritiken über Violin-Konzerte, welche von genannter Künstlerin absolviert wurden.

Zürich. An der Spitze der instrumentalen Darbietungen stand das wundervolle B-dur-Trio von Schubert. Fräulein Burckhardt hatte den Geigenpart inne. Ihrem männlichen Bogenstrich schreiben wir es zu, daß die bewegten Sätze einen feurig-rauschenden Einschlag erhielten. Auch das berühmte Andante mit seiner himmlischen Verklärtheit gewann durch die Mitwirkung der bedeutenden Geigerin seine besondere Note, indem Fräulein Burckhardt bewußt darauf drang, die Stimmung durch einen warmen, blühenden Ton festzuhalten.

Mannheim. (Kirchenkonzert) J. S. Bachs „Air" spielte Frl. H. Burckhardt (Heidelberg). Auch als Interpretin Bachs bleibt die begabte Violistin eine Künstlerin von vertiefter Auffassung und einer glänzenden Technik, die auch schwierige Stücke bezwingt und zu reiner Wiedergabe zu bringen weiß. Ihr weicher und im Tempo präziser Strich verhalf auch Glucks Melodie für Violine zu einer sichtlichen Wirkung.

Heidelberg. (Beethovenfeier) Frl. Helene Burckhardt (Violine) spielte mit wunderbar beseeltem Ton und hervorragender Technik die beiden Romanzen F-dur und G dur und fand mit ihren Darbietungen überaus lebhafte Anerkennung und Beifall.

Heidelberg. Die Wiedergabe des bekannten Adagio aus der Beethoven-Sonate Op. 13 auf der Violine der Frl. Burckhardt ließe sich dem stillen Leuchten eines Sternes vergleichen. Es war vom allerschönsten was die Stunde bot. Die noch junge Künstlerin war der Versuchung zu unnötigem Gefühlsaufwand nicht unterlegen. Denkbar einfach, mit wundervollem Strich spielte sie und erzielte so die größte Wirkung.

Heidelberg. Frl. Helene Burckhardt hat mit zwei Violinvorträgen die Zuhörer zur Bewunderung hingerissen; ihr Spiel war klar und vollendet schön.

Mannheim. Frl. Burckhardt die uns aus einem Kirchenkonzert hier bekannte und liebgewordene Violinvirtuosin, legte in die Klänge ihres meisterhaft gespielten Instrumentes ihre warme und tiefe Seelenempfindung. Sie zieht uns gleichsam mit hinein in den Bannkreis ihres künstlerischen Denkens.

Angesichts dieser glänzenden Kritiken dürfen wir hoffen, am Sonntag ganz außerordentliches hören zu dürfen. — Außerdem haben sich der Kirchengesangverein „Aeol" und der Gesangverein der Brüdergemeinde bereit erklärt, am Konzert teilzunehmen. Herr Organist P. Brückert wird zwei Musikstücke auf der Orgel vortragen. Doch davon später.

Pastor J. Dietrich.

Einen Vortrag über Einstein hält am morgigen Donnerstag um 9 Uhr abends Herr Professor Karl Pfaff im kleinen Saale des Männergesangvereins in der Petrikauer Straße 243.

Tutankhamens Grab. Am Montag abend hielt Herr Starza-Dzierzbicki aus Warschau im Saale der Philharmonie einen Vortrag über die Königsgräber in Aegypten. In der Einleitung schilderte der Vortragende in kurzen Umrissen das Leben der alten Aegypter, kam dann auf die schon vor 3000 Jahren hochstehende Kultur der Bewohner dieses kleinen Ländchens, dessen damaliger Flächeninhalt dem heutigen Königreich Belgien glich, zu sprechen und führte in einer langen Reihe von Lichtbildern dem zahlreich erschienenen Publikum das Innere der alten ägyptischen Königsgräber vor Augen. Es war hoch interessant, den Erklärungen des Vortragenden zu lauschen. Ganz besonderes Interesse erweckte beim Publikum die Schilderung des erst im vergangenen Jahr von dem Engländer Carnarvon entdeckte Grab des Königs der 18. Dynastie Tutankhamen, dessen Entdecker bekanntlich wenige Wochen nach Oeffnung der Gruft an einem Fliegenstich gestorben ist. Das Publikum nahm den Vortrag beifällig auf.

* * *

Heute spricht Herr Starza-Dzierzbicki über die Frage: „Leben wir nach dem Tode?" Der heutige Vortrag stellt eine Fortsetzung des oben besprochenen Vortrags dar. Der Vortragende wird sich über die Begräbnissitten der alten Aegypter, das berühmte „Totenbuch", über die Traktate der Kobolla verbreiten und die Frage des Lebens jenseits des Grabes erörtern. Lichtbilder werden den Vortrag illustrieren. — Die Bilder von Tutankhamens Grab werden noch einmal gezeigt werden.

Anatole France, der bekanntlich zurzeit krank daniederliegt, verlor, wie eine Pariser Meldung besagt, vorgestern für kurze Zeit das Bewußtsein. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Vom Film.

Wilhelm Tell im „Luna". Nun ist auch Schillers „Tell" für den Film bearbeitet worden. Es war gewiß ein Wagnis, dem Werke Schillers ein Filmprodukt entgegenzustellen, da die Gefahr bestand, daß gegen die Macht der Schillerschen Sprache das Filmschauspiel verblassen würde. Die weitaus größeren Regiemöglichkeiten, die dem Film zu Gebote stehen, haben für diesen Ausfall einen nahezu gleichwertigen Ersatz schaffen können. Von Wilhelm Roth bearbeitet, ist der Urstoff mit Schillers Drama zu einer flüssigen Handlung zusammengeschweißt worden und unter der geschickten Regie von Rudolf Dworski sind Bilder von packender Schönheit und Kraft erstanden. Erste Filmgrößen, die für dieses Werk gewonnen worden waren, wie Erich Kaiser-Titz, Konrad Veidt, Hans Marr, Erna Morena, Agnes Straub, Grete Reimwald u. a., haben dem Spiel eine bezwingende Wirkung verliehen, die noch durch die prachtvollen Naturaufnahmen aus der Alpenwelt erhöht wird.

Wenn man in dem Tell-Film dennoch einen Mangel empfindet, so ist es neben den den Zuschauer zuinnerst aufwühlenden Versen des wortgewaltigen Schiller die Tatsache, daß hier nicht, wie im Tell-Drama das Volk der Held ist. Im „Tell"-Film ist jedoch Geßler die tragische Figur — und somit verschiebt sich das Thema bedeutend. Nicht gegen Tyrannengewalt, in Geßler symbolisiert, empört sich das Volk, sondern gegen die Einzelfigur des sadistischen Statthalters erhebt sich hier der Volkswille. Geßler, dem man, breiterer Wirkung wegen, eine Liebschaft mit Bertha v. Bruneck andichtet, wird von Konrad Veidt sehr eigenartig gespielt. Der Tell Hans Marrs wirkt echt. Da die kleinste Rolle mit ersten Schauspielern besetzt war, erhielten auch dürftige Episoden einen seltenen Glanz. Agnes Straub beherrschte als Gertrud die Szene in solcher Geballtheit, daß selbst Winterstein und Gebühr dagegen verschwanden. Grete Reinwald war als Armgardt, der man das Hochdramatische genommen hatte von rührender Einfalt. Unangenehm fielen allein die Kinder Tells auf. Das waren keine Bauernkinder, sondern selbstbewußte Großstadtrangen.

Vereine und Versammlungen.

Christlicher Commisverein, (Wasta 10). Der Vortragsabend am letzten Donnerstag stand unter einem besonders günstigem Stern. An die sehr interessanten Ausführungen des Herrn Freudenthal über „Traum und Traumanalyse" schlossen sich verschiedene Darbietungen des „Balalajka-Orchesters" des Vereins sowie andere musikalische Vorträge an, die ebenfalls großen Beifall fanden. Diesen Donnerstag, den 7. Februar, wird Herr Otto Matz cand. rer. pol. et merc. den ersten seiner Vorträge über Gewerkschaften halten u. zw. wird er zunächst über die Entwicklungsgeschichte und über die Ziele der Gewerkschaften sprechen.

Echtes ehren,
Schlechtem wehren,
Schweres üben,
Schönes lieben

Paul Heyse.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(17. Fortsetzung).

Gleich darauf kehrten beide zurück und Lotte schwang einen Brief in der Hand.

„Für dich, Evelyn! Ein Dienstmann hat ihn gebracht. Wer kann dir denn nur schreiben? Beate Millner vielleicht?"

Evelyn runzelte unwillig die Stirn.

„Du wirst gestatten, daß ich den Brief zuerst mal selbst lese" — sie griff danach, warf einen Blick darauf und erblaßte.

Dann erhob sie sich.

„Wartet der Mann auf Antwort?"

„Ja."

„Dann will ich sie gleich schreiben", murmelte Evelyn unsicher und wandte sich zum Gehen.

„Aber du weißt ja nicht einmal, von wem er ist, und was darin steht, Evelyn!" sagte Magnus verwundert.

„Von Beate natürlich. Von wem denn sonst? Sie wird etwas wollen . . ."

Damit verschwand sie im Nebenzimmer.

Sie mußte ganz vergessen haben, daß Modesta dort lag, denn als sie mit bebender Hand Licht gemacht hatte, trugen ihre Züge einen unbeherrschten, halb zornigen, halb angstvollen Ausdruck.

Sie riß den Briefumschlag auf und überflog die wenigen Zeilen.

„Der Unverschämte!" stieß sie zwischen den Zähnen heraus. Dann setzte sie sich nieder und schrieb. Modesta, die sie regungslos beobachtete, sah, wie eine finstere Falte auf ihrer Stirn stand und ihre Hände bebten.

Offenbar war ihre Schrift darum zu wenig leserlich; denn Evelyn schob das erste Billet ärgerlich von sich und schrieb ein zweites. Den Brief zerriß sie in winzige Teilchen, öffnete das Fenster und streute sie hinaus.

Als sie mit dem Brief wieder im Wohnzimmer erschien, wollte Lotte ihn ihr zur Besorgung abnehmen. Aber Evelyn wehrte barsch ab.

„Laß nur, ich gehe selbst."

Modesta lag eine Weile ganz still und starrte grübelnd vor sich hin. Warum hatte Evelyn sich über den Brief Beatens nur so geärgert? Sie waren doch so zärtliche Freundinnen!

Dann stand sie auf, um die Lichter auszulöschen, die Evelyn hatte brennen lassen.

Als sie vor dem Tisch stand, fiel ihr Blick zufällig auf die offene Schreibmappe, an deren Rand noch das zuerst geschriebene Billet lag. Ihr Blick wurde starr vor Schrecken. Da stand — ja, da stand wirklich in zitternden, unregelmäßig durcheinander geworfenen Buchstaben:

„Geehrter Herr Gottorb! Sie sind ein Narr! Ja, ich bin seit gestern wirklich Braut Graf Sanderfelds und verbiete Ihnen, mich mit den alten Dummheiten noch weiter zu belästigen. Evelyn."

Wie Modesta wieder ins Bett kam, wußte sie nicht. Sie lag dann lange starr und halb von Sinnen dort. Wenigstens hörte sie die Stimmen der anderen aus dem Wohnzimmer nur wie aus weiter Ferne.

Wer war dieser Herr Gottorb?

Doch sicher jener Herr, den Evelyn damals in der Zeisiggasse „zufällig" getroffen haben wollte.

Er war kein gewöhnlicher „Bekannter". Er liebte Evelyn. Er war eifersüchtig auf ihren Verlobten und schien ihr Vorwürfe über ihre Verlobung gemacht zu haben, die sie zwar zornig, aber — Modesta fühlte dies instinktiv heraus — auch mit einem Unterton von Angst zurückwies.

Und er mußte doch wohl auch ein Recht zu diesen Vorwürfen haben, sonst hätte Evelyn ihm sicher nicht geantwortet oder den Schutz ihres Bräutigams gegen den Zudringlichen angerufen.

Statt dessen hatte sie letzteren einfach belogen, indem sie dreist behauptete, der Brief sei von Beate Millner . . .

Die furchtbare Gewißheit, daß es in Evelyns Leben etwas gab, von dem offenbar weder die Ihren noch Magnus etwas wissen durften, erschütterte Modesta.

Wie konnte Evelyn nur diesem — gerade diesem Manne gegenüber eine Lüge über die Lippen bringen, ohne vor Scham zu ersticken?

War das überhaupt möglich, wenn man — liebte?

Modesta grübelte und grübelte, während ihr Herz aufgeregt klopfte und ihre Wangen brannten.

Sie merkte darüber nicht, daß die Tür leise geöffnet wurde und Emmy hereinschlüpfte. Erst als die Hand der Schwester liebkosend über ihr Haar strich und deren weiche dunkle Stimme zärtlich frug: „Nun, Kleine, wie geht's mit deinen Kopfschmerzen?" fuhr sie erschrocken zusammen.

„Danke, Emmy, etwas besser."

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Das Endergebnis der olympischen Spiele in Chamonix stellt sich wie folgt dar: Norwegen 184½ Punkte, Finnland 76½, England 30, Vereinigte Staaten 29, Schweden 26, Oesterreich 25, die Schweiz 24, Frankreich 16½, die Tschechoslowakei 8, Belgien 2, Italien und Kanada je 1 Punkt.

Aus dem Reiche.

O.Z. **Alexandrow. Jahresversammlung des Kirchengesangvereins „Immanuel".** Am Sonntag hielt der gemischte Kirchengesangverein „Immanuel" seine Jahresversammlung ab. Die Versammlung eröffnete um 8 Uhr der erste Vorsitzende Herr Pastor J. Buse in Anwesenheit von 88 Mitgliedern. Nachdem der Chor das „Loblied" von H. G. Nägeli unter der Leitung des Herrn O. Sittke vorgetragen hatte, wurde der Herr Pastor zum weiteren Versammlungsleiter berufen, der seinerseits die Herren W. Eisenak und B. Hirsch zu Beisitzern und Herrn J. Engel zum Schriftführer ernannte. Darauf erstattete der erste Schriftführer des Vereins den Jahresbericht, der von den Mitgliedern angenommen wurde. Nachdem noch Herr J. Engel für seine 25jährige Schriftführertätigkeit mit einem Jeton ausgezeichnet worden war und der Herr Pastor dem Jubilar für die dem Verein geleistete Arbeit gedankt hatte, schritt man zur Wahl einer neuen Verwaltung. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: stellvertretender Vorsitzender Herr H. Maschner, erster Vorstand Herr J. Huf, zweiter Herr J. Engel, der auch wieder das Schriftführeramt versehen wird, dritter Herr W. Eisenak, vierter Herr B. Greilich; Vorstände der Damen: Frl. S. Braun und Frl. N. Irgang; Kassierer Herr G. Kußmann. In die Revisionskommission wurden die Herren E. Riske und T. Habrian berufen. Zu Archivaren wurden die Herren A. Kleiber und O. Jesse gewählt. Um das Interesse für den Verein unter den Mitgliedern zu heben, beschloß man, am 17. Februar einen Mitgliedsabend zu veranstalten. Nur von den Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt. Außerdem beschloß man, die Beiträge für die Herren von 50 000 auf 100 000 M. und für die Damen von 30 000 auf 60 000 M. zu erhöhen. Nachdem Herr Pastor Buse noch einige herzliche Worte an die neu gewählte Verwaltung gerichtet hatte, wurde die Versammlung um 11¾ Uhr geschlossen.

Zgierz. Spenden. Uns wird geschrieben: Im Laufe des vergangenen Monats zeichneten an Spenden folgende Personen: Für das Waisenhaus: durch Sammlung Frau Probst, Herr Franzmann und Herr Rich. Zerndt bei der Taufe des Kindes des Herrn Ad. Krause 2 500 000 M.; gespendet von Frau Wanda Brauer zum 20. Jahrestage ihres verst. Mannes 1 000 000 M. Für das Greisenheim: Gesammelt bei der Geburtstagsfeier des Herrn Rud. Drose 8 Mill. M.; Herr Rich. Tebus-Lodz 3 Mill. M. Für Waisen und Greise Herr Paul Kluck 200 000 M. Durch Sammlung Frau Lydia Schmieda u. Frau Amanda Riegel zum Maskenball des Zgierzer Turnvereins 26 Mill. M. Für die Wohltätigkeitsanstalten: Herr Anonst Kwast sammelte auf der Hochzeitsfeier seiner Tochter Hulda mit Herrn Rud. Kwast 11 500 000 Mark; Herr Robert Kwast bei der Begräbnisfeier des verst. Ferdinand Kwast 35 000 M.; Herr u. Frau Bruno Majer 15 000 Mark; Herr Viktor Weickert 15 Millionen Mark. Für äußere Mission: Schulgemeinde Grabieniec 3 Mill. M. Allen frdl. Spendern dankt herzlich.

Pastor A. Falzmann.

Die Beamten und Meister der Firma M. L. Brodocz spendeten zum Besten des Greisenheims und Waisenhauses an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verst. Herrn Alfred Paul Torno 100 Mill. M. Im Namen der Bedachten dankt herzlich Pastor A. Falzmann.

Warschau. Teuerungszuwachs: 31,72 Proz. Die Warschauer Kommission zur Feststellung des Teuerungszuwachses hat für die Zeit vom 16 bis 31. Januar eine Teuerungszunahme von 31,72 Proz. berechnet. Im ganzen Monat Januar stieg den Berechnungen der Kommission zufolge die Teurung in Warschau um 149,77 Prozent.

— **Eine verrückte Wette.** Dieser Tage bemerkte ein Polizist vor einem Hause in der Nowomiejskastraße drei Männer, von denen einer den blutüberströmten Kopf ein- und das anderemal gegen die Mauer schlug. Seine Begleiter hinderten ihn nicht, sondern sahen seinem sonderbaren Tun in aller Gemütsruhe zu. Beim Nahen des Polizisten ergriffen sie jedoch die Flucht, während der dritte nicht aufhörte, die Mauer mit seinem Kopfe zu bearbeiten. Der Polizist führte ihn nach dem Polizeikommissariat, wo der Festgenommene sich als der 21jährige Konditor Zygmunt Kalinowski entpuppte. Auch die beiden Kollegen Kalinowskis, die bei ihm gestanden hatten, einen gewissen Wladyslaw Kossakowski und Karl Wyszowinski, wurden von der Polizei ausfindig gemacht. Wie es sich herausstellte, kamen alle drei von einem Zechgelage in der Altstadt, wo Kalinowski im Rausch mit seinen beiden Kollegen eine Wette eingegangen war, daß er durch die erste beste Mauer mit seinem Kopfe ein Loch schlagen werde (!). Beim Austragen der verrückten Wette wurde er — zu seinem Wohle — von dem Polizisten gestört.

— **Plötzlicher Tod eines ehem. Ministers.** Hier ist der ehemalige Justizminister Bronislaw Sobolewski während einer Gerichtsverhandlung gestorben.

— **Auf einen Brillantenschwindel** ist ein aus London eingetroffener Jude namens Kohn hereingefallen. Er gedachte am Strande der Weichsel blendende Geschäfte zu machen und mischte sich kurz nach seiner Ankunft schon unter das Volk, wo sich seiner auch sofort einige Leute annahmen, die ihm seinen Brillantring im Werte von 60 Pfund Sterling abkaufen wollten. Sie gaben ihm freilich kein Geld dafür, sondern schlugen ihm vor, dafür fünf andere kleinere Brillanten in Zahlung zu nehmen. Kohn schien das Geschäft gut zu sein und er willigte ein, mußte aber nachher zu seinem Leidwesen bei einem Juwelier die Erfahrung machen, daß er mit geschliffenem Glas angeschmiert worden war.

— **Der Brillantenschwindel** scheint in Warschau jetzt wieder beängstigende Formen anzunehmen. Das neueste Opfer ist ein Kaufmann aus Czenstochau namens Sliwownik. Kaum war er in der polnischen Hauptstadt eingetroffen, als ihm von unbekannten Leuten ein Gelegenheitskauf in Brillanten zu außerordentlich günstigen Bedingungen nahegelegt wurde. Der ganze Kauf spielte sich im Torbogen eines Hauses ab. Nach flüchtigster Besichtigung zahlte Sliwownik 3½ Milliarden M. und erhielt sechs „erstklassige" Brillanten. Die Verkäufer machten sich natürlich schnell aus dem Staube. Der Betrogene aber merkte seinen Reinfall erst, als es zu spät und von den Uebeltätern keine Spur mehr zu finden war.

— **Ein guter Fang.** In einer der letzten Nächte ist dem „Przegl. Wiecz." zufolge der Warschauer Polizei ein interessanter Fang gelungen. Einem Posten an der Weichselbrücke fielen drei Frauen auf, denen sich ein Mann näherte und ihnen etwas Geheimnisvolles zuflüsterte. Als der Posten hinzukam, lief der Mann weg, und auch die Frauen suchten sich aus dem Staube zu machen. Sie wurden aber angehalten und zur Wache gebracht, wo man sie einer Leibesvisitation unterzog, die ein sehr überraschendes Ergebnis hatte. Die Kleider der Frauen waren nämlich gespickt voller Kronen, die insgesamt den Inhalt zweier ansehnlicher Säcke ausmachten, als man sie alle gesammelt hatte. Man konnte feststellen, daß diese Kronen aus Ostpreußen stammten, von wo sie eingeschmuggelt worden waren. Der Wert der beschlagnahmten Kronen beläuft sich auf über 10 Milliarden Mark.

Handel und Volkswirtschaft

bip. **Neue Devisenvorschriften in Polen.** Auf der Konferenz, die am Sonnabend und Sonntag in der Kreditabteilung des Finanzministeriums stattfand, und an der aus Lodz Herr Devisenkommissar Najder teilnahm, wurde in der Angelegenheit der Niederlegung von Fremdvaluten in Banken beraten. Schon in nächster Zeit erscheint im „Dz. Ust." eine Verordnung, derzufolge einigen Devisenbanken das Recht verliehen wird, Einlagen in Fremdvaluten anzunehmen. Die Besitzer von Fremdvaluten können auf diese Weise ihr Kapital verzinsen, die Industrie und der Handel gewinnen aber die Möglichkeit, Darlehen in Fremdvaluten aufzunehmen.

bip. **Von der Emissionsbank.** Entgegen den Gerüchten, dass im Zusamenhang mit der Gründung der polnischen Emissionsbank die Einlagen in Fremdvaluten in poln. Mark rückerstattet werden sollen, wird uns von massgebender Seite mitgeteilt, dass dies nicht der Fall sein wird, sondern vielmehr Einlagen in Fremdvaluten auch in Fremdvaluten rückerstattet werden.

Zur Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland. In Königsberg fand eine Sitzung des ostpreussischen Exportverbandes statt, an der auch Vertreter des polnischen und des russischen Konsulates in Königsberg teilnahmen. Der polnische Konsul hielt eine Rede, in der er auf die Notwendigkeit von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ostpreussen und Polen hinwies, und die Ueberzeugung äusserte, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland zur Milderung der politischen Gegensätze beitragen werde. Der Zweck des Exportverbandes ist die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Ostpreussen einerseits und Russland und Polen andererseits. Dem Verband sind bereits 80 grössere ostpreussische Firmen beigetreten.

Verringerung der Umsatzsteuer von den ausgeführten Waren. Wie polnische Blätter berichten, hat der polnische Wirtschaftsausschuss die Umsatzsteuer von Export von 2½ auf 1 Proz. herabgesetzt.

Russische Aussteller auf der Achten Deutschen Ostmesse. Nicht nur die deutsche Wirtschaft hat der Königsberger Frühjahrsmesse ihr Interesse in bisher noch nicht erreichtem Umfange zugewendet, auch die russische Industrie sucht auf der Königsberger Messe Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. So haben sich u. a. der Gummi-Trust (Resinotrust) und die Zentralverwaltung der Staatlichen Spiritusindustrie (Gospirt) Ausstellungsplätze in den Hallen, die für ihre Branche in Frage kommen, gesichert. Nach Mitteilungen aus Moskau beabsichtigt auch der Allrussische Landwirtschaftsverband (Seljskosojus) auf der Achten Deutschen Ostmesse, die vom 17. bis 20. Februar stattfindet, als Aussteller sowohl, wie als Einkäufer aufzutreten.

Warschauer Börse.

Warschau, 5. Februar.

Valuten.		Goldbons	1300000-1400000
Dollars	9000000-9100000	Goldfranks der Ist. Union	1800000
Kanadische Dollars	—.	Millionówka	550000 625000
Franz. Franks	414000-416000	8 proz. Goldanleihe	9000000
Pfund Sterling	38800000	Dollar-Anleihe	5900000
Tschechische Kr.	253000		

Schecks.

Belgien	375000-370000	Paris	420000-416000
Holland	3440000 3380000	Prag	261000-256750
Helsingfors	.—	Schweiz	1595000-1575000
London	40920000-40940000	Wien	128,75 126 50
New York	9025000-9100000	Rom	400000 395000
Budapest	—.—	Stockholm	2367000

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4 zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	19 5 20,5-20	Cmielow	9-9,2-8 9
Handels- u Ind.-Bank	4,15-4 1	Dwigula	750 t.
Lemb. Ind. Bank	2,55 2,65 2,6	Korek	530 t.
Genossenschaftsbank	25-25,5 25	Majewski	22
Ver. Land. Gen.	3,5	Polus	—.—
Wiln. Fr. Hand.-Bank	—.—	Spiritus	2) 9,25, 3) 10, 4) 10,5, 5) 11
Landw. Verein	550 t.	Cerata	660 685 t.
Handelsbank	19 19,5 19,25	Grodzisk	4,3-4,4
Warsch. Kreditbank	850-1000 t.	Puls	1,483-1,56 1,54
Bank Poln. Industr.	—.—	Weld	2,825-2 850
Poln. Handelsbank	—.—	Elektrizität	7 6,6
Allg. Kreditbank	410 425 t.	Brown Bovery	4,5-4 3 4,5
Westbank	6,5 — 6 Em. 6 25 6	Chodorow	26 24,75-25
Arb. Gen.-Bank	19,5	„Czestocice"	11 12-11,25
Potasch-Werke	30 5-30 31,5	Michałow	2 2,4-2,1
Kijewski	14-14,5 14,25	(ohne Kupons)	
Spiess	4,45-4,4	Firley	2,6 2,55 2,75
Wildt	600-625 600 t.	Holzgesellschaft	2
p. T. E.	700-775 t	Kohlenges.	1) 17-17,35 2) 17,5 3) 18-19 18 5 4) 19 19,75 19,25
„Siła i Swiatło"	2,2 2,5-2,425	Lenartowice	700 900 830 t.
Czerak	3,2 4,5-2,6	Cegielski	2,95-3,1-3
Gostawice	4 8 4,5	Lilpop	2,7 3,15-2,95
Zuckergesell.	15-15,75-15 6	Norblin	1) 2,1-2,5 2,3 2) 2,3-2,4 2,3 kl. 2,3-2,4
Lazy	530-450-490 t.	Ostr.-Werke	34,5-35 34,5
Wald Ind. u. Exp.	550 t	Poelsk	5,15 5 5,05
Naphtha	2,6-2,45 2 5	Rudzki	1) 6 5,9-5,95 2) 6,15 6,3-6,2 3) 7-7 1-7,05 kl. 7,9-8,1-8
Poln. Naphtha Ind	4,2 4,4 4 3	Zieleniewski	47-50
Gebr. Nobel	6-6 2 6,1 „ 6. Em. 5,4-5,8 5 85	Konopie	2.3
Fitzner & Gampe	29-31 30	Zyrardow	840 900 885
Modrzejow	1) 35-36 35 3) 39-36,5 37,5 kl. 39-75-41-40,5	Borkowski	3 3,15
Ortwein	1,4-1,3 1,4	Polnischer Lloyd	460 425 t.
Lokomotivenges.	2,5 2,25 2,35	Szumilin	5. Em. 400 t.
Bohn & Zieliński	4. Em. 1,575	Schiffahrtsges.	7 Em. 575-525 t
Starachowice	15,5-15-15,4	Haberbusch	16-15,5-15,75
Suchedniów	6,3-6,3	Kabel	4,1-3,8 3,9
Taebinia	3,2	Marynin	3,75-3,95
Ursus	5,5 5,15 5,3 „ 3 Em. 5,3-4,8-5,1	Pustelnik	5
Zawiercie	1100-1200	Leszczynski	4,8
Belpol	190-210 t.		
Jabłkowsey	710-700 t.		
Leder-Zentrale	240 t		
Tzanina	350-310-322,5		

Zürich, 5. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.76, Holland 215.60, New-York 574.—, Paris 26.77, Mailand 25.10, Prag 16.66¾, Budapest 0.0201, Belgrad 6.75, Sofia 4.15, Bukarest 2.95, Warschau —.—, Wien 0.0081, Oest. Kr. —.—.

Paris, 5. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 93.05, New York 21.61, Belgien 88.65, Spanien 277.—, Italien 94.50, Schweiz 376, Dänemark 353, Holland 810, Norwegen 291, Schweden 5.66, Rumänien 11.—.

London, 5. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 480.93, Frankreich 93.05, Belgien 105.05, Italien 98.43, Schweiz 24.77 Spanien 33.675, Portugal 1.72, Holland 11.48¾, Dänemark 26.275, Norwegen 31.805, Schweden 16.375 Helsingfors 172.70, Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 148.75, Athen 252.50, Brasilien 6.59.

Baumwolle.

Bremen, den 4. Februar: Baumwolle 36.64 Dollarcts. per lb.

New-York, 4. Februar. Baumwolle loco 34.85; Februar 34.32; März 34,57; Mai 34,79; Juli 33,40; August 30,45; September 29,40; Oktober 28,65—55,—; Dezember 28,05; Januar 27,78.

Liverpool, 4. Februar. — März 19,71; Mai 19,65; Juli 19,13; Oktober 16,65.

New-Orleans, 4. Februar. Baumwolle loco 34,50; März 34.54; Mai 34,24; Juli 34,27; Oktober 28,07; Dezember 27,64.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

An mehrere deutsche Eltern. Wir haben uns schriftlich an das Kuratorium gewandt und Ihren Antrag auf Einberufung einer Versammlung weitergegeben. Wir haben die Zusicherung erhalten, daß diese Versammlung einberufen wird.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

†

Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am 5. Februar d. J., um 11 Uhr vormittags, ganz unerwartet am Herzschlag mein inniggeliebter Gatte, unser vielgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Longin Ernst Land

im Alter von 46 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 7. d. M., präzise 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Brzozowastraße 18 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Unser Schmerz ist tief, aber wir haben die Gewißheit eines Wiedersehns.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergeßlichen

Alfred Thorno

sagen wir allen herzinnigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Falzmann, dem Turnverein, dem Gesangverein „Concordia" sowie allen Freunden und Bekannten, die unseren teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

In tiefer Trauer:

die Mutter und Geschwister.

Zgierz, den 5. Februar 1924. 261

Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Donnerstag, den 7. Februar, im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243:

Ein populärer Vortrag

des Herrn Prof. Karl Pfaff über 208

Einstein

Beginn 9 Uhr abends. 257

Zirkus Ciniselli.

Heute **Benefiz-Abend** des beliebten Akrobatentrios **Miletz**

8.30 Uhr abends unter Beteiligung des gesamten Künstler-Ensembles mit St **BRONECKI** an der Spitze.

Wir zeigen hierdurch unseren Innungsmeistern an, daß Montag, den 11. Februar a. c. im Cyklistenhause, Przejazd Nr. 7, um 5 Uhr abends im ersten Termin und bei ungenügender Zahl der Erschienenen um 7 Uhr abends desselben Tages im zweiten beschlußfähigen Termin eine

Generalversammlung

stattfinden wird. Tagesordnung:

1. Bestätigung des Rechenschaftsberichts für 1923; 2 Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.

Anmerkung: Anträge von Innungsmeistern müssen bis spätestens Sonnabend, den 9. Februar, schriftlich dem Oberältesten eingehändigt werden. — Auflagen werden ab ½6 Uhr entgegengenommen 254

Das Aeltestenamt der Lodzer Webermeister-Innung.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz.

Sonnabend, den 16. Februar, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 243, die diesjährige

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung; 2. Jahresberichte: des Schriftführers, des Kassierers, des Bücherwarts, der Revisionskommission; 3. Mitteilungen; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Neuwahlen; 6. Anträge.

251 Der Vorstand.



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danksagungen



Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen Zirkulare Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme 2c.

Lodz Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS"



240

Vermögensteuer

Einkommensteuer. Beratung in allen Steuersachen.
Aloys Balle, Petrikauer 87. 236

Magister der Pharmazie, mit mehrjähr. Praxis in der Provinz und Großstadt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht **Stellung** in einer Apotheke oder in einem Industrie-Unternehmen. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Off. unt. „Bielitz" an die Geschäftsst. ds. Bl. 219

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

4582 im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

Telephon Nr. 24-66

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4623

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8.

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8. für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 13

Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. Ludwig Falk

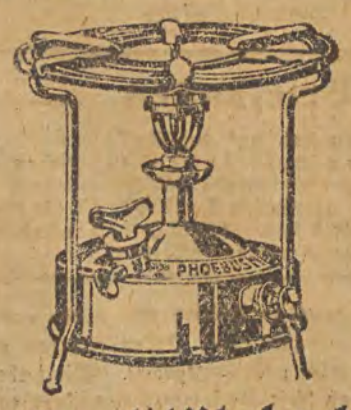
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4614

Nawrotstr. Nr. 7.

Humor.

Gefährliche Lektüre! Der Pfarrer von Polycarpschell bei München hatte seine Pfarrkinder eindringlich ermahnt, ihm Bücher, die den Kopf verdrehen und die gute Sitte verderben, zur Vernichtung auszuliefern. Am Tage nach dieser Mahnung wurden ihm von einigen seiner Gemeindeangehörigen die neuen Steuerbücher gesandt.

PHOEBUS



der Qualitätskocher

— überall erhältlich. —



